

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 56 (1911)  
**Heft:** 35

**Anhang:** Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : No. 9, September 1911  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Neue Bücher.

- Die Volksschule und das Arbeitsprinzip* von Ed. Oertli. Zürich 1911. Orell Füssli. 114 S. gr. 8<sup>o</sup> und IV Taf. 3 Fr.
- Darstellung, Kritik und pädagogische Bedeutung der Herbart'schen Psychologie* von Edwin Stössel. Herausgeg. von Dr. Alfred M. Schmidt. Leipzig Jul. Klinckschardt. gr. 8<sup>o</sup>. 230 S. 4 Fr. gb. Fr. 5.10.
- Das Gedächtnis. Die Ergebnisse der experimentellen Psychologie und ihre Anwendung in Unterricht und Erziehung* von Dr. Max Offner. 2. Aufl. Berlin 1911. Reuther & Reichard. 258 S. gr. 8<sup>o</sup>. Fr. 4.70.
- Über den Bildungsgehalt des praktischen Arbeitsunterrichts mit besonderer Hinsicht auf die Raumlehre.* Dargelegt an prakt. Beispielen von M. Mittag. Leipzig 1911. Franckenstein & Wagner. 64 S. gr. 8<sup>o</sup>. Fr. 1.60.
- Methodik des elementaren und höheren Schulunterrichts* von Dr. Hermann Walsemann. Bd. II. Berlin 1911. Karl Meyer. 268 S. gr. 8<sup>o</sup>. 4 Fr.
- Philosophie. Allgemeine Weltanschauung* von Eleutheropulos. Zürich 1911. Orell Füssli. 197 S. gr. 8<sup>o</sup>. 4 Fr.
- P. Gregor Girard, Der regelmässige Unterricht in der Muttersprache.* Nach der zweiten Auflage übersetzt von Dr. B. Schulz. 386 S. 36. Band der Sammlung der bedeutendsten pädagogischen Schriften. Paderborn 1911. Ferdinand Schöningh. Fr. 3.80.
- Geschichte des bayrischen Volksschullehrer-Vereins v. Christian Weinlein.* Nürnberg 1911. Korn. 488 S. gr. 8<sup>o</sup>. gb. Fr. 5.50.
- Gottfried Keller als Lyriker* von Philipp Witkop. Freiburg i. B. 1911. Troemners Universitäts-Buchhandlung. 40 S.
- Die griechische Tragödie* von J. Geffcken. 2. Aufl. Leipzig 1911. Teubner. 163 S. gr. 8<sup>o</sup>. Fr. 2.70.
- Brehms Tierleben.* Herausg. von Prof. Dr. Otto zur Strassen. VII. Band. Vögel. 2. Teil. 4. Aufl. Leipzig 1911. Bibliographisches Institut. gr. 8<sup>o</sup>. 492 S. 16 Fr. gb.
- Unsere Wasserpflanzen* von Dr. Plüss. Freiburg i. B. Herder. 116 S. mit 142 Bildern. Fr. 2.70.
- Unsere Singvögel* von A. Voigt. Leipzig, Quelle & Meyer. 190 S. gb. Fr. 2.45.
- Pflanzenkunde für mittlere Lehranstalten, bearbeitet nach biologischen Grundsätzen* von F. Kretzer. Braunschweig 1911. Vieweg & Sohn. I. bis V. Stufe. 30—50 S. gr. 8<sup>o</sup>. Fr. 4.70.
- Handbuch für Naturfreunde.* 1. Bd. Eine Anleitung zur prakt. Naturbeobachtung. Herausgegeben von Rothe u. Schroeder. Stuttgart, Frank. 288 S. Fr. 4.70.
- Leitfaden der Physik* von Dr. Jak. Heussi. 17. Aufl. Neu bearbeitet von Dr. Götting. Berlin 1911. Otto Salle. 198 S. Fr. 2.45.
- Lehrbuch der Erdkunde.* Sonderausgabe für die Schweiz von Heinr. Kerp. 9. bis 12. Aufl. Trier 1911. Lintz. gr. 8<sup>o</sup>. 470 S. Fr. 5.40.
- Schulgeographie* von Alfred Kirchhoff. 21. Aufl. Herausgeg. von Prof. Lampe. Halle a. d. S. 1911. Buchhandlung des Waisenhauses. 380 S. gb. 4 Fr.
- Erdkunde für Schulen* von Alf. Kirchhoff. I. Teil. 16. Aufl. Herausg. von Prof. Lampe. Halle a. d. S. 1911. Buchhandlg. des Waisenhauses 68 S. Fr. 1.10.
- Erdkunde für Schulen* von Alf. Kirchhoff. II. Teil. 16. Aufl. Herausg. von Prof. Lampe. Halle a. d. S. 1911. Buchhandlg. des Waisenhauses. 413 S. gb. Fr. 4.55.
- Daniel. Leitfaden für den Unterricht in Geographie.* 265. Aufl. Herausg. von Prof. Wolkenhauer. Halle a. d. S. 1911. Buchhandlung des Waisenhauses. 276 S. gb. Fr. 1.80.
- Erdkundliches Lesebuch für höhere Lehranstalten* von Dr. F. Lampe. ib. 107 S. Fr. 1.85.
- Das Problem, mit den vermeintlichen Marsbewohnern eine Verbindung herzustellen, erreicht* von Leonid von Stamati. Zürich 1911. Orell Füssli. 31 S. Fr. 2.50.
- Leçons pratiques de Vocabulaire, de Syntaxe et de Lecture littéraire* par E. Pichon. Appendice: Les modes et les temps des verbes français. 52 S. gb. Fr. 4.70. Freiburg i. B. 1911. Bielefelds Verl. 272 S.

- En France. Lehrbuch der französischen Sprache für höhere Mädchenschulen.* I. Teil. Von Prof. Enderlin und Camille Cury. Leipzig, 1911. Quelle & Meyer. 208 S. gb. Fr. 2.50.
- Naturwissenschaft und Schule, zugleich 3. Aufl. der Methodik der gesamten Naturwissenschaft* von Karl Kollbach. Frankfurt a. M. 1911. Moritz Diesterweg. 392 S. Fr. 6.50.
- Das Projektionszeichnen in der Handwerkerschule als erste Stufe des Fachzeichnens.* Für die Hand des Lehrers von Direktor Geissler. Leipzig 1911. Seemann & Cie. 194 S. mit 585 Abb. gb. Fr. 6.10.
- Hilfsbuch für den Zeichenunterricht* von Ch. Hoepfener. Reval 1911. Franz Kluge. 180 S. Fr. 4.05.
- Mainzer Volks- und Jugendbücher.* Mainz 1911. Jos. Scholz. 1. Götterdämmerung von Robert Walter. 2. Der Dombaumeister von Prag von Eberhard König. 199 S. gb. 4 Fr.
- Was junge Leute wissen sollten und Eheleute wissen müssten.* von Dr. Schönenberger und W. Siegert. 31.—40. Tausend. Berlin 1911. Verlag Lebenskunst-Heilkunst. 235 S. 4 Fr.
- Buurmans Kurze Repetitionen für das Einjährig-Freiwilligen-Examen.* 5. Bändchen: Englisch, 6. Bändchen: Geschichte, 7. Bändchen: Geographie. Leipzig 1911. Renger. Je 80 S. gb. Fr. 2.10.
- 37 Rhythmische Choräle für gemischten Chor* von Friedr. Reimann. Bunzlau, Kreuschmer. 38 S. Fr. 1.05.
- Hanni, die Braut des Wildschützen, in drei Akten* von Bernhard Meinicke. Zürich, Orell Füssli. 89 S. Fr. 1.50.
- Religionsgeschichtliche Volksbücher.* Die Gnosis von Prof. Köhler in Zürich. IV. Reihe. 16. Heft. Tübingen, 1911. Mohr. 60 S. 70 Rp. II. Reihe. 18. Heft. Der jüdische Kirchenstaat in persischer, griechischer und römischer Zeit von Prof. Lehmann-Haupt in Berlin. 48 S. 70 Rp. Tübingen, B. Mohr.
- Berichterstattung über die Absetzung des Pfarrers Jatho.* Reden der Herren Schrader, Berlin; Jatho, Köln; Baumgartner, Kiel, und Pfarrer Fischer, Berlin. Berlin, 1911. Protestant. Schriftenvertrieb. 24 S. 35 Rp.
- Predigt des Pfarrers Jatho, Köln.* Berlin, Protestant. Schriftenvertrieb. 2. Aufl. 12 S. 40 Rp.
- Lehrbuch der darstellenden Geometrie* von Schlotke. I. Teil. 7. Aufl. besorgt von Dr. Rodenberg. Leipzig, Ludw. Degener. 169 S. Fr. 4.80.
- Arithmetische Aufgaben* unter besonderer Berücksichtigung von Anwendungen aus dem Gebiete der Geometrie, Physik und Chemie von Prof. Fenkner. I. Teil. 7. Auflage. Berlin, 1912. Otto Salle. 280 S. 3 Fr.
- Die Infinitesimalrechnung im Unterricht der Prima* von Prof. Lesser. 2. Aufl. 138 S. Fr. 2.45.
- Richtlinien für das neue deutsche Turnen* von Dr. Unbehauen. Mit 4 Bildtafeln. München, Gust. Lammer. 28 S. Fr. 1.60.
- Geländespiele* von P. G. Schäfer. Nr. 7 der kleinen Schriften des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele. 2. Aufl. Leipzig, 1911. G. B. Teubner. 82 S. mit 18 Abbildungen. krt. Fr. 1.10.
- Turnen und Spiel in der preussischen Volksschule* von Ernst Strohmeier. 2. Aufl. 282 S. mit 273 Bildern. krt. Fr. 3.85.
- Schwimmunterricht in städtischen Schulen* von Morstein Marx. ib. 248 S. mit 48 Abbildungen. Fr. 3.85.
- Volksschulreform. Herbartianismus, Sozialpädagogik, Persönlichkeitsbildung* von Rob. Rissmann. Leipzig, 1911. Jul. Klinckschardt. 122 S. gr. 8<sup>o</sup>. 2 Fr., gb. Fr. 2.70.
- Geschichte der Nationalökonomie.* Eine erste Einführung von Adolf Damaschke. 5. Aufl. Jena, 1911. Gustav Fischer. 574 S. Fr. 5.40, gb. Fr. 6.80.
- Untersuchungen über den schriftlichen Gedankenausdruck der Schüler auf der Mittelstufe oder Der Aufsatz als ein Stück geschlossenen Unterrichts* von Karl Zimmermann. Aurbach, 1911. Michael Prögel. 288 S. Fr. 4.80, gb. Fr. 5.65.
- Godiva. Ein Drama* von Victor Hardung. Zürich, H. Bachmann-Gruner. 96 S. gb.
- Werde ein Mann! Einfache Worte über Lebensführung* von C. Wagner. Übersetzt von J. Schroeder. Leipzig, 1911. Friedrich Jansa. 144 S. Fr. 1.65, gb. Fr. 2.70.



## Schule und Pädagogik.

**Pfleger, Rudolf.** *Pestalozzi als Christ.* I. & II. Teil, je 52 S. Zweibrücken, Kranzbühler & Cie.

In den zwei Programmheften 1910 und 1911 des K. humanistischen Gymnasiums zu Zweibrücken erhalten wir einen höchst wertvollen Beitrag zur Pestalozzi-Literatur. Die Äusserungen Pestalozzis über Religion, Christentum und Kirche sind vielfach Gegenstand strittiger Ansichten, ja der Angriffe und Verdächtigungen gegen ihn geworden. Zu seinen Lebzeiten und später. Wir sind darum dem Verfasser der vorliegenden Arbeit ausserordentlich dankbar für die gründliche Untersuchung, die er uns bietet. Die zahlreichen herbeigezogenen Schriften (siehe Literatur-Verzeichnis am Ende) und Zitate beweisen, wie sorgfältig er vorgegangen ist. Mit Recht legt Professor Pfleger gelegentlichen Stimmungsausserungen, wie wir sie bei Pestalozzi (und andern Gemütsmenschen) finden, wenig Gewicht bei; dagegen werden Aussprüche aus früherer und späterer Zeit nebeneinander gestellt, um Pestalozzis Stellung zum Christentum zu beleuchten. Im ersten Teil wird dessen christliche Weltanschauung, im zweiten dessen christliche Lebensrichtung dargestellt. Das Ergebnis ist „die wesentliche Übereinstimmung der christlichen Weltanschauung Pestalozzis mit dem Inhalt der heiligen Schrift“, und „Weltanschauung und Lebensrichtung, Theorie und Praxis, Glaube und Werke sind bei ihm zu einer unauf löslichen Einheit verwoben. Sein Christentum äussert sich ebensowohl als Gesinnung, wie als Tat.“ Der Verfasser weist nach, dass Pestalozzis Religiosität „kein ausgeprägtes konfessionelles Bewusstsein“ war und wie nahe Pestalozzi dem religiösen Leben der Gegenwart steht. Theologen werden sich mit der Auffassung im einzelnen auseinandersetzen; uns hat die ganze Darstellung eigentlich ergriffen. Bei aller Ruhe und Selbsterwägung im Urteil fliesst eine Wärme aus dem Text, die auf den Leser übergeht. Es ist Pestalozzis Geist, der uns entgegenströmt und über die Schrift etwas wie Weihe giesst. Wir wünschen, dass recht viele Lehrer und Geistliche diese Schrift lesen; sie verdient es und wird einen bleibenden Platz in der Pestalozzi-Literatur behalten.

**Salzmann, Chr. G.,** *Sein Leben und seine pädagogischen Schriften.* (Schrödel's pädagogische Klassiker, Bd. 27.) Halle a. S., H. Schrödel. 122 S. gb. 2 Fr.

Beim Pädagogikunterricht in den Seminarien erweist es sich als unerlässlich, die angehenden Lehrer auch mit der Literatur der pädagogischen Klassiker vertraut zu machen; denn mit dürftigen Extrakten ist es hier nicht getan. So sind denn in den letzten Jahren eine Reihe von Klassikerausgaben erschienen, die sich bestreben, bei einem sehr bescheidenen Preise eine gute, zu Unterrichtszwecken dienliche Auswahl aus den Werken namhafter Pädagogen zu bieten. Hiezu gehört die von Schrödel herausgegebene Sammlung, deren 27. Band sich mit dem Leben und den Schriften Salzmanns, des bedeutendsten Theoretikers und Praktikers unter den Philantropisten, befasst. Damit wird eine recht empfindliche Lücke in dieser Sammlung geschlossen; denn die Ausführungen Salzmanns bieten jedem angehenden Lehrer eine Fülle von pädagogischen Anschauungen, die nie veralten. Das Büchlein sei zur Anschaffung in Seminarbibliotheken bestens empfohlen.

Dr. W. K.

**Weimer, H., Dr.,** *Haus und Leben als Erziehungsmächte.* München, 1911. Oskar Beck. 212 S. 4 Fr.

Wenn in den letzten Jahren eine Menge von Schriften Kritik üben an der Schule, ihrer Einrichtung und ihrer Arbeit, so bietet uns Weimer (bekannt durch seine Publikation: *Der Weg zum Herzen des Schülers*) eine „Kritik der Einwirkung des modernen Lebens auf die Entwicklung unserer Jugend“. Es ist in erster Linie ein Buch für Eltern. Ihnen kann es die Augen öffnen über so viele Erziehungsfehler der Gegenwart. Kapitel, wie: Wichtige Mängel der häuslichen Erziehung, die erziehlche Verarmung des Elternhauses, Jugend und Strasse, Jugend und Vergnügen, Jugend und Lektüre, Soziale Einflüsse, Massengeist bringen so viele Erziehungsfaktoren zur Sprache, über die man sich meist erst auf äussere Anregung hin Rechenschaft gibt. Der Geistliche, der Richter, der Arzt, der Sozialpolitiker, der Zeitungsredaktor, überhaupt jeder Erwachsene wird es mit grossem Gewinn lesen. Besonders aber wir Lehrer müssen die Arbeit anerkennen. Weimer ist ein warmer Verteidiger der Schule gegen schädigende Übergriffe und Kritiken,

die heute an der Tagesordnung sind. Nehmt und leset; es lohnt sich.

R. S.

**Aus Natur und Geisteswelt, Nr. 77.** *Bürkner, R., Kunstpflege in Haus und Heimat.* 2. Aufl. 132 S. Leipzig, B. G. Teubner. gb. Fr. 1. 65.

Die Betrachtungen über Kunstpflege in Haus und Heimat sind aus Vorträgen erwachsen, die der Verfasser in Ferienkursen in Jena gehalten hat. Sie wollen einen kurz zusammenfassenden Blick geben über die mannigfachen Bestrebungen, die Kunstpflege zu fördern. Nach einem kurzen Rückblick auf die Kunst früherer Zeiten bespricht der Verfasser das Verhältnis der Kunst zur Kultur, zum Haus und zur Heimat, wobei ihn der sorgfältig gewählte Bildschmuck unterstützt. Ein Leben ohne ästhetische Kultur ist ihm eine Barbarei. Bewusst *sehen* lernen sollen wir, damit wir unsre Umgebung nicht nur nebelhaft verschwommen, sondern deutlich erkennen können und uns jener höchsten Forderung der Kunst nähern, der Wahrheit. Er ist ein scharfer Gegner alles Systematisierens und Schematisierens und besonders jedes Wettstreits innerhalb der Kunst. Jede Schönheit hat ihren eigenen Massstab, die Anerkennung des italienischen Schönheitsideals darf nicht auf Kosten des germanischen geschehen. Gründlich gelesen zu werden verdienen vor allem die Abschnitte über Kleidung, Stil, Einrichtung des Hauses. Der Verfasser ist keinem Stil ergeben; er kämpft für Einfachheit, Wahrheit und Charakter in der Kunst. Das anregende, wertvolle Buch sei warm empfohlen. Dr. H. Stg.

**Heigenmooser, Jos.** *Ein bayrischer Pestalozzischüler.* Franz Joseph Müller 1779—1827. Ein Freund der Schüler und der Lehrer. München. 1911. C. A. Seyfried (Carl Schnell). 72 S. mit einem farbigen Porträt. 2 Fr.

Mit dieser Schrift liefert der Verfasser einen bemerkenswerten Beitrag zur Geschichte der Pestalozzischen Ideen. Dass diese in dem bayrischen Lehrplan von 1804 wirksam waren, wusste man; die nähere Erklärung gibt dieses Buch. Franz J. Müller war einer der beiden bayrischen Pädagogen, welche, von ihrer Regierung gesandt, 1803 in Burgdorf weilten. Wie Müller in seiner Jugendlichkeit Pestalozzi erfasst und beurteilt, wie er als reifer Mann in seinem Werke: die Erziehung in den Volksschulen (1823. Kempten, 2. Aufl.) auf Pestalozzi zurückgeht, was er als Kreisschulrat in Kempten und Augsburg gewirkt, das ist der weitere Inhalt der interessanten Schrift, der Müllers Porträt, fein in Farben ausgeführt, beigegeben ist. Ob wir noch eine ähnliche Studie über den andern Bayern, der bei Pestalozzi war, den Kanonikus Obermeister in Passau, erhalten? Dem Verfasser dieser Schrift sind wir dankbar.

## Philosophie und Psychologie.

**Huther, A., Dr.,** *Grundzüge der allgemeinen Charakterologie.* Pädagogische Monographien von E. Meumann. X. Bd. Leipzig, 1910. Otto Nemnich. 95 S. br. Fr. 3. 80.

In dieser Schrift wird versucht, in deduktiver Weise zu wenigen Charaktertypen zu gelangen, d. h. die überaus mannigfaltigen Äusserungen des Gefühls- und Willenslebens auf wenige Typen zu bringen. Der erste Hauptteil behandelt die Arten des Temperaments, der zweite die Arten der praktischen Anlage im engeren Sinne und der letzte die theoretische Veranlagung. Da der Verfasser sich nicht immer an die gebräuchliche psychologische Terminologie hält, sind seine Ausführungen nicht immer leicht verständlich; auch ist es nicht besonders fruchtbar und empfehlenswert, solche ungemein komplizierte Fragen auf spekulativem Wege lösen zu wollen. Dr. W. K.

**Ach, Narziss,** *Über den Willen.* Vortrag. Leipzig, 1911 Quelle & Meyer. 24 S. Fr. 1. 10.

Während die Assoziationspsychologie annimmt, der Ablauf unserer Vorstellungen sei lediglich durch Reproduktionstendenzen, d. h. durch die Stärke der Assoziation bedingt, konstatiert Ach noch weitere spezifische Wirkungen, sogenannte determinierende Tendenzen. Es liegt in unserer Macht, in unserm Willen, in den Ablauf der Vorstellungsreproduktion einzugreifen, und diese spontane Wirksamkeit der Determination bildet die Grundlage des Denkens. Diese determinierenden Tendenzen sind deshalb ein wichtiger Faktor für die innern, d. h. die intellektuellen Willensbetätigungen, indem wir durch sie die Richtung unseres Gedankenablaufs bestimmen und von Inhalten abstrahieren, neue Vorstellungsverbindungen stiften und das Vorstellungs-



material in neue Beziehung setzen können. Eine äusserst interessante und scharfsinnige Studie.

Dr. W. K.

**Wiesenhütter, Alfred, Dr.,** *Die Prinzipien der evolutionistischen Ethik.* Nach Spencer und Wundt. (Abhandlung zur Philosophie, Heft 16.) Leipzig, 1911. Quelle & Meyer. 40 S. Fr. 1. 85.

Die Abhandlung bietet eine Kritik der evolutionistischen Ethik, die in H. Spencer und Wundt ihre typischen Vertreter gefunden hat. Der Versuch, die Ethik entwicklungstheoretisch zu begründen, ist nach der Ansicht des Autors bisher gänzlich gescheitert. Bei Spencer tritt das Utilitätsprinzip zu sehr in den Vordergrund, und Wundt lehnt sich in den entscheidenden sittlichen Urteilen stark an die christliche Ethik an. Entweder muss sich die Ethik damit begnügen, die in der Geschichte auftretenden Wertsetzungen zu verzeichnen und ihre Entstehung verständlich zu machen, oder sie muss der Menschheit sittliche Ziele stecken. Letzteres kann sie aber nur, wenn sie deduktiv vorgeht und auf den Beweis der aufgestellten Norm verzichtet. Eine recht empfehlenswerte Schrift!

Dr. W. K.

**Klimke, Friedrich, S. J.,** *Die Hauptprobleme der Weltanschauung.* Sammlung Kösel, Kempten und München. 1910. 167 S. Fr. 1. 35.

Das Interesse für Philosophie ist wieder reger denn je, und so schiessen die populären Abhandlungen über philosophische Probleme nur so wie Pilze aus dem Boden. Wirklich recht einfach behandelt das vorliegende Büchlein die Hauptprobleme der Weltanschauung, ihre Aufgaben, ihre Quellen, Methoden, Grenzen und Arten. Und welches ist nun die einzig berechnete Weltanschauung nach der Ansicht des Verfassers? „Zurück zur theistischen, zur positiven katholischen Weltanschauung, in der allein wahre Sittlichkeit, nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch möglich ist“ — — —

Dr. W. K.

#### Deutsche Sprache.

**Dr. Alfred M. Schmidt.** *Kunsterziehung und Gedichtbehandlung.* 1. Bd. I. Ästhetik der deutschen Dichtung. II. Behandlung der deutschen Dichtung im Unterrichte. 2. verbesserte Auflage. Leipzig 1911. Verlag von Julius Klinkhardt. 438 S. br. Fr. 7. 60. gb. Fr. 8. 35.

Der Verfasser dieses umfangreichen Buches möchte, wie er im Vorwort ausführt, „die Gedichtbehandlung auf eine künstlerische Stufe heben, ohne ihr den erzieherischen Charakter zu nehmen“. Er ist natürlich nicht als erster auf den Gedanken gekommen, die beiden Ziele des deutschen Unterrichts gleichermaßen zu ihrem Rechte kommen zu lassen; aber es gibt doch unsres Wissens keine zweite Arbeit, die von ganz modernen Gesichtspunkten aus dieses äusserst wichtige Problem gründlich beleuchten würde. Vielleicht geht Schmidt in seinem löblichen Streben nach Vollständigkeit als rechter deutscher Gelehrter nur zu weit; eine „Ästhetik der deutschen Dichtung“ konnte doch im Rahmen eines derartigen methodischen Werkes nicht geboten werden. Es braucht gewiss einige Geduld, sich durch den stattlichen Band hindurch zu arbeiten, aber die Arbeit lohnt sich entschieden; der junge Lehrer lernt hier, das Gedicht immer als Ganzes zu betrachten, und zugleich erhält er sehr dankenswerte Winke für die zyklische Behandlung verschiedener Dichtungen mit dem gleichen Grundton oder aus demselben Stoffkreis. Wir werden auf die bedeutungsvolle Arbeit zurückkommen, wenn auch der zweite, abschliessende Band vorliegen wird.

Dr. M. Z.

**Koch, H.** *Stimmungsbilder zur kunstgemässen Behandlung lyrischer Gedichte.* Berlin, C. Meyer. 376 S. Fr. 4. 80. gb. Fr. 5. 60.

Diese Stimmungsbilder wollen im Schüler das Verständnis für das lyrische Gedicht vorbereiten, und in ihm jene Stille und Andacht schaffen, die ihn für die Poesie empfänglich macht; sie haben eine ähnliche Aufgabe wie das Vorspiel zum Kirchenlied oder die Ouvertüre zur Oper. Unvermerkt wird der Schüler in die Situation hineingeführt, und der Lehrer hat nun nicht nötig, das Gedicht zu zerpfücken, um es den Kindern nahe zu bringen; mit dieser Vorbereitung und einer verständnisvollen Vorlesung ist das Wesentliche getan. Und wenn nun die Kleinen selber lesen dürfen und dabei auf die formalen Schönheiten der Dichtung aufmerksam werden, insbesondere ihren musikalischen und rhythmischen Reiz zu kosten bekommen, oder wenn der Lehrer in einer glücklichen Stunde

ein besonders sangbares und passend komponiertes Lied vorsingt, oder die Schüler es gar selber singen dürfen, dann müsste es seltsam zugehen, wenn nicht etwas von dem lyrischen Gehalte der behandelten Dichtung in die kleinen Herzen dränge. Das Buch wird besonders jüngern Lehrern ein guter Führer sein, und in seiner schlichten und wahren, allem Schematismus abholden Art auch manchem Ältern Genuss und Anregung bringen.

P. S.

**Marie v. Bredow u. Gertrud Neitzke:** *„Deutsche Grammatik für höhere Mädchenschulen. Oberstufe.“* Berlin 1911. Verlag von Otto Salle. 149 S. br. 2 Fr.

Das Buch macht durchaus den Eindruck sorgfältiger, verständnisvoller Arbeit; knapp formulierte Regeln werden durch eine Fülle von guten Beispielen treffend belegt, und die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen bieten Gewähr dafür, dass alles wissenschaftlich solid fundamentiert ist. Für unser Schulen kann die Arbeit wie so manche andere leider nicht in Betracht kommen, da die Verfasserinnen sich in der Anordnung des Stoffes nach den preussischen Lehrplänen richten. **Fritzsche, Rob.** *Die deutsche Satzlehre in Schule und Wissenschaft.* Eine kritische Studie. Leipzig, B. G. Teubner. 65 S. Fr. 1. 60.

Das Büchlein orientiert über eine neue Theorie der Syntax und übt zugleich Kritik daran. Die Arbeit ist geistvoll und, was sich bei derartigen Abhandlungen leider nicht von selbst versteht, frisch und gewandt geschrieben; ob sich die Methode des Verfassers in der Schule durchführen lässt, könnte allerdings nur ein Versuch zeigen.

M. Z.

**Lippert, Rud.** *Methodisches Handbuch der deutschen Literatur.* Leipzig, Quelle & Meyer. 486 S. Fr. 9. 10. gb. 10 Fr.

Das Wertvollste aus dem Gebiete der deutschen Literatur von der althochdeutschen Zeit bis zur Gegenwart möchte der Verfasser zusammenstellen und dem Verständnis des Lesers nahe bringen. Dabei kommt die historische Seite des Buches besser weg als die künstlerische; bei allem Respekt vor dem Wissen und der Gründlichkeit des Verfassers kann ich nicht umhin, seine Behandlung der Gedichte oft ermüdend und langweilig zu finden. Man sehe sich z. B. die „Vertiefung in den Gefühlsinhalt“ von Eichendorffs „O wunderbares, tiefes Schweigen“ an, wo mit endlosen trockenen Fragen Strophe für Strophe zergliedert wird, bis glücklich aller Duft von dem herrlichen Gedichte weggeblasen ist (warum fehlt übrigens die vierte Strophe?); oder die zahlreichen Aufgaben mit den ewigen „Inwiefern“, „Vergleiche“, „Lege dar“, „Weise nach“ usw. Das Werk will allerdings in erster Linie ein Hilfsbuch zur Vorbereitung auf die pädagogisch-wissenschaftlichen Prüfungen sein, und hier mag es auch als eine Art Repetitorium seinen Zweck erfüllen. Als Führer für den Deutschunterricht möchte ich es nicht empfehlen.

P. S.

**Witkowski, Georg.** *„Das deutsche Drama des 19. Jahrhunderts in seiner Entwicklung dargestellt.“* 3. Aufl. („Aus Natur und Geisteswelt“. 51. Bändchen. Leipzig, B. G. Teubner. 160 S. Fr. 1. 80.

Die dritte Auflage von Witkowski's „Deutschem Drama des 19. Jahrhunderts“ bringt ein neues kleines Kapitel über die romantische Oper; damit gewinnt der Leser ein klares, anschauliches Bild von der Entwicklung der dramatischen Dichtung seit der Romantik. Die Charakteristik ist bei aller Knappheit klar, und das Ganze so vollständig, wie es auf dem beschränkten Raum möglich war; die biographischen Skizzen wecken auch das Interesse für die Lebensschicksale der Dichter. **Stickelberger, Dr. Heinr.** *Die Aussprache des Hochdeutschen.*

Im Auftrage des deutsch-schweizerischen Sprachvereins. Schulthess & Co., Zürich. 23 S. Preis einzeln 40 Cts.; über 20, 50, 100 Exempl. je 35, 30, 25 Cts.

Der deutsch-schweizerische Sprachverein, der sich die Pflege der deutschen Sprache in der Schweiz zum Ziel setzt, hat mit diesem Büchlein einen guten Griff getan. Erst eine reinere, dialektfreiere Aussprache sichert auch im mündlichen Gedankenaustausch den Zusammenschluss zur sprachlichen Einheit und gibt uns den starken Rückhalt einer grossen Sprachgemeinschaft. Andererseits dürfen wir die Anforderungen nicht zu hoch schrauben und nicht Ausspracheregeln streng durchführen wollen, die noch umstritten sind und, ausser auf der Bühne, vielleicht nur in Norddeutschland beobachtet werden.



Dr. Stickelberger gibt eine knappe Übersicht über die Schwierigkeiten, die wir Schweizer bei der Aussprache der Vokale, der Konsonanten und Konsonantenverbindungen und bei der Betonung der einheimischen und der fremden Wörter zu überwinden haben. Er sondert das Lässliche von dem streng zu Fordernden und nimmt dabei einen Standpunkt ein, den im ganzen jeder vernünftige Schweizer teilen kann. Er rät, mit dem Einfachern, Notwendigern zu beginnen und sich vor gekünsteltem Überberlinertum zu hüten. Das hübsch ausgestattete billige Heftchen lässt sich an Sekundar- und Mittelschulen sehr gut im Unterricht als Lehrmittel verwenden.

**Klaiber, Theodor.** *Frauenbriefe* aus drei Jahrhunderten. Verlag der Ev. Gesellschaft. Stuttgart. 158 S. Fr. 3. 40.

Die Bücherserie „Aus klaren Quellen“ erblickt ihre Aufgabe darin, die minderwertige Bücherware durch sittlich gesunde und veredelnd wirkende Literatur zu ersetzen. An der Erfüllung dieser Aufgabe arbeitet das vorliegende Buch redlich mit. Tapfere Frauengestalten, die in widrigen Lebensumständen selbstlos und mutig ihren Weg gingen, treten uns aus diesen Briefen entgegen. Geschichtlich interessant sind besonders die frischen Schreiben der Pfälzerin Liselotte vom Hofe des Sonnenkönigs und die erschütternden Briefe der tapfern Frau von Kügelgen aus der Zeit des ersten Napoleons. Auch literarhistorisches Interesse erwecken die so verschiedenen Stilarten dieser Frauenbriefe. (Frau Rat, Susanne von Klettenberg, Bettina Brentano, Eva König). Viele, fast zu viele Schicksale sind zwischen die engen Wände dieses Buches gepresst. Empfohlen.

**Frau Adolf Hoffmann-Genf.** *Nicht umsonst gelebt.* Drei Lebensbilder. Verlag der Ev. Gesellschaft. Stuttgart. 166 S. Fr. 3. 40.

Das erste dieser drei Lebensbilder schildert das Schicksal der Prinzessin Helene von Orleans, und wir freuen uns an der tapfern Mecklenburgerin, die in schwerer Zeit sich als eine königlich gesinnte Frau erwiesen hat. Doch hätten schlichtere Worte sie besser geschildert, als der schwärmerische, verhimmelnde Stil der Verfasserin. Spannend ist auch das zweite Lebensbild, besonders die schwere Jugendzeit der Mary Wood-Allen, und gar nicht ungeschickt ist der Übergang von der hochstehenden Fürstin zum Urwaldkind. Ein Leben reich an Aufopferung, Selbstbeherrschung und Liebe war das der Eva von Prosch. Solchen Dienst Gottes lässt man sich gefallen! Konfirmandinnen sei das erste Buch empfohlen.

Nicht versagen können wir uns, eine Bemerkung der Verfasserin anzuführen, die zeigt, dass sie kein Pädagoge ist. Sie schreibt auf Seite 44: „So war es und so wird es stets bei Kindern sein, ihre Erzieher haben den Erfolg, den sie verdienen.“ So einfach ist das Erziehen denn doch nicht, dass der Erzieher allein ausschlaggebend wäre. Ein wenig wird es wohl auch noch auf das Kind ankommen.

**Heim u. Herd.** *Deutsche Jugend.* Hausbücherei. Band III. Reisen und Abenteuer. Lahr, Baden, 1911. M. Schauenburg. 127 S. Fr. 1. 35.

Der vorliegende dritte Band der Sammlung „Heim und Herd“ führt die Jugend hinaus in das Reich der Abenteuerlust und Wanderfreude. In stilistischer und geographischer Hinsicht ist für Abwechslung gesorgt. Die Reisen führen meistens in wenig bekannte Gebiete, in die Inselwelt von Färö, nach Island, Alaska, Ost-Turkestan. Besonderes Gewicht wird darauf gelegt, der Jugend die Strapazen, Entbehrungen und Gefahren solcher Reisen vor Augen zu führen. Jede Schönfärberei fehlt. Wie bitter wahr ist nicht die Schilderung der Schicksale eines Goldgräbers, der drei verlorene Jahre in Alaska zubringt! Wie fordern die Episoden aus Pierre Lotis schwermütigem „Pêcheurs d'Islande“ und Swen Hedins Karawanenleben zum Nachdenken auf! Das interessante Buch sei hier empfohlen.

Dr. H. Stg.

**Erich Wulffen.** *Shakespeares grosse Verbrecher:* Richard III., Macbeth, Othello. 292 S. *Gerhard Hauptmanns Dramen.* Kriminalpsychologische und pathologische Studien. 2. Aufl. 208 S. br. à Fr. 5. 40, gb. à Fr. 6. 80. Berlin-Lichterfelde, Dr. P. Langenscheidt.

Es gewährt ein aussergewöhnliches Interesse, einen Juristen, und zwar einen so gescheiten und feinfühlgigen Juristen wie Staatsanwalt Wulffen, über literarische Dinge reden zu hören.

Als Anhänger der Freudschen Psychoanalyse, die immer weitere Kreise in ihren Bann zieht, geht er darauf aus, die Handlungsweise der Helden bedeutender Dichtungen auf psychische, vor allem sexuell bedingte Faktoren zurückzuführen, und er verteidigt und beweist seine Ansichten so geschickt und geistvoll, dass man ihm glauben muss, man mag nun wollen oder nicht. Die Porträts, die er von Richard III., Macbeth, Desdemona entwirft, sind durchaus eigenartig und ganz überzeugend; Othello selbst will sich freilich, wie uns scheint, dem Titel des Buches nicht recht fügen. Hauptmanns Dramen erscheinen durch Wulfens Darstellung in neuer Bedeutung; seine Analyse von „Haundes Himmelfahrt“ ist in ihrer Art ein Meisterstück. Ob die psychoanalytische Betrachtungsweise die literaturgeschichtliche Forschung dauernd fördern wird, lässt sich jetzt noch nicht ausmachen; jedenfalls stellen wir mit Vergnügen fest, dass die vorliegenden Versuche, im Gegensatz zu ähnlichen Arbeiten anderer Psycho-Analytiker wie z. B. Stekel, Sadger, frei sind von krassen Übertreibungen und Schnüffeleien.

Dr. M. Z.

#### Verschiedenes.

**Theodor Curti.** *Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert.*

Reich illustr. von Anker, Bachmann, Dünki, Morax u. a. Neue Stereotyp-Ausgabe. Neuenburg 1911. Fr. Zahn.

Vor Jahren haben wir diese lebensvolle Geschichte der Schweiz aus der Hand eines literarisch feingebildeten Politikers mit Worten warmer Anerkennung angekündigt. Nachdem die erste grosse Auflage (20,000) abgesetzt und damit die gute Aufnahme des Werkes bezeugt ist, lässt der Verlag eine Stereotyp-Ausgabe erscheinen, welche den ganzen Reichtum der schönen Illustration enthält. Da das Buch für das Volk berechnet ist, bietet der Verfasser die Erzählung der politischen Entwicklung in abgerundeten Bildern voll Leben und Handlung. Gleich die ersten einleitenden Kapitel: Auf dem Gipfel der Macht, Fremddienste, Tellenschauspiel und politische und soziale Zustände im 18. Jahrhundert, Major Davel usw. zeigen das. Gerade durch diese monographische Darstellung und die geschickt gewählten Momente wird das Buch für den Unterricht in Fortbildungsschulen sehr wertvoll und brauchbar. Dass die prächtigen Bilder, nach alten Stichen, wie neuen Kompositionen, dem Lehrer willkommen sind, brauchen wir nicht hervorzuheben. Als Gratisprämie erhält jeder Subskribent Stickelbergers Bild: Die Staufacherin (75/95 cm, Ladenpreis 15 Fr.)

**Pädagogische Jahresschau.** *Über das Volksschulwesen im Jahre 1910.* Hsg. von E. Clausnitzer. Bd. V. Leipzig 1911.

B. G. Teubner. 490 S. gr. 8°. 8 Fr. gb. Fr. 9. 40.

In der Flut der pädagogischen Schriften, die während eines Jahres erscheinen, sich zu orientieren, das Wesentliche festzuhalten und Verschwebendes auszuschalten, ist keine leichte und für einen einzelnen eine unmögliche Aufgabe. Der Lehrer und ein jeder, der pädagogischen Problemen nachzugehen hat, ist darum der „Jahresschau“ dankbar, dass sie ihn durch das Urteil von belesenen Schulmännern durch die Literatur des vergangenen Jahres führt. Es sind berufene Namen, die wir unter den Mitarbeitenden finden, und wenn wir auch nicht mit jedem Urteil voll übereinstimmen, so anerkennen wir doch gerne, dass jeder der Mitarbeiter sorgfältig geprüft und erwogen hat. Bei aller Knappheit des Urteils — trotzdem zählt der Band nahezu 500 S. — ist stets eine bezeichnende Wertung des einzelnen Buches gegeben. So findet denn der Leser in der Jahresschau einen zuverlässigen Führer, wenn er sich in der Pädagogik und ihren Hilfswissenschaften orientieren will: Erziehungslehre und Schulorganisation, Lehrerbildung und Lehrerinnenfrage, Fortbildungs- und Vereinswesen, jedes einzelne Unterrichtsfach bis zum Nadel- und Haushaltsunterricht sind behandelt. Gerne schliessen wir uns dem anerkennenden Urteil an, das die „Jahresschau“ in der gesamten pädag. Presse gefunden hat, indem wir deren Anschaffung, besonders den Lehrer- und Konferenzbibliotheken, warm empfehlen.

**Christ, Lukas.** *Abstinenzmotiv.* Bern, 1911. A. Francke. 20 Rp.

In einem Vortrag vor der christlichen Studentenkonzferenz hielt Hr. Pfarrer Christ einen Vortrag über Bekämpfung des Alkoholismus. Hier liegt er im Druck vor als wirkungsvolle Broschüre im Sinne der Abstinenzbewegung.

